Jahresstipendium 2025/1

Zum Thema:
Entscheidungsfindung und Willensbekundung von Menschen mit komplexer Behinderung

Stipendiatin:
Nina Hüls

Masterarbeit:
Entscheidungsfindung bei Menschen mit Komplexer Behinderung in Orientierung an das ‚supported decision-making' nach Joanne Watson

„Häufig wird der Forderung nach Selbstbestimmung bei Menschen mit schwerer geistiger Behinderung entgegengehalten, dass dies durchaus eine wünschenswerte Zielsetzung sein könnte, dass sie aber nicht umsetzbar ist." (Weingärtner, 2005, S. 35)

Hierin wird deutlich, dass einer bestimmten Personengruppe die Verwirklichung von Selbstbestimmung verwehrt wird. Dabei kann Selbstbestimmung als Menschenrecht angesehen werden. Dennoch wird „Menschen mit komplexen Behinderungen routinemäßig ihr Recht auf Autonomie und damit die Wahrnehmung ihrer Persönlichkeitsrechte verweigert" (Watson, 2025). Das Selbstentscheiden als eine Komponente der Selbstbestimmung (Wehmeyer, 2022; Weingärtner, 2013) wird in der Masterarbeit fokussiert.

Jedoch ist das Vermögen, eigene Entscheidungen zu treffen „nicht ausschließlich auf zugeschriebene individuelle Eigenschaften zurückzuführen, sondern auf die mangelnde Bereitstellung von Zugangs- und Unterstützungsangeboten, derer Menschen mit Behinderungen bedürfen, um befähigt zu werden, eigene Entscheidungen treffen zu können" (Seitzer, 2022, S. 6f.).

In diesem Zitat wird die Forderung deutlich, die Unterstützung durch andere Personen zu thematisieren, um Menschen mit Komplexen Behinderungen die Entscheidungsfähigkeit nicht abzusprechen. Das Konzept des ‚supported decision-making' nach Joanne Watson fokussiert diesen Unterstützer*innenkreis. Hierbei wird durch verschiedene Phasen in einem Entscheidungsprozess unter Berücksichtigung helfender Personen versucht, Personen mit Komplexen Behinderungen bei Entscheidungen über das eigene Leben zu unterstützen (Watson, 2016a).

Deshalb beschäftigt sich die Untersuchung der Masterarbeit mit dem genannten Konzept. In einer empirischen und qualitativen Einzelfallstudie wird partizipativ mit einer Person mit Komplexer Behinderung das ‚supported decision-making' durchlaufen, um dieses zu erproben und zu evaluieren. Daraus sollen Erkenntnisse generiert sowie eine Annäherung an die Lebenswelt von Menschen mit Komplexer Behinderung geschaffen werden.

Literatur:

Seitzer, P. (2022). Geistige Behinderung und Entscheidungsfähigkeit. Behindertenpädagogik, 61, 5-30. DOI: 10.30820/0341-7301-2022-1-5.

Watson, J. (2016a). The right to supported decision-making for people rarely heard. Verfügbar unter https://paradigm-uk.org/wpcontent/uploads/2024/01/Watson_2016_Thesis_The_right_to_supporte-1-compressed.pdf.

Watson, J. (2025). Unterstützende Entscheidungsfindung für Menschen mit komplexen Behinderungen (C. Keeley, Übers.). In: P. Zentel, V. Munde, C. Keeley & D. Lutz (Hrsg.). Komplexe Behinderung - Internationale Perspektiven (S. 159 - 182).

Weingärtner, C. (2005). Selbstbestimmung und Menschen mit schwerer geistiger Behinderung. Verfügbar unter https://bibliographie.unituebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/47332/pdf/ydisscopy.pdf?sequence=1.

Weingärtner, C. (2013). Schwer geistig behindert und selbstbestimmt. Eine Orientierung für die Praxis (3. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Wehmeyer, M. (2022). Lebensqualität und Selbstbestimmung. In P. Zentel (Hrsg.). Lebensqualität und geistige Behinderung. Theorien, Diagnostik, Konzepte (S. 55 - 61). Stuttgart: Kohlhammer.